

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten im Quart 1,25 RM. (Postnummer 5 3).
Ersicht höchstens 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sechsteiliges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage;
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. (Kleine Anzeigen 25 Pf. Resten von Seite 20 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Mitteilungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 36.

Dienstag den 12. Februar 1907.

33. Jahrg.

Korrespondenzen des Deutschen Flottenvereins.

Der „Bayerische Kurier“, das Organ der bayerischen Zentrumspartei, veröffentlichte dieser Tage Korrespondenzen des Deutschen Flottenvereins, die sich auf den letzten Reichstagswahlkampf beziehen und aus denen hervorgeht, daß der Verein ganz ungeniert Parteipolitik getrieben hat, die sogar vor recht heftigen Schritten nicht zurückscheute. Da und der „Bayer. Kur.“ nicht zur Hand ist, sind wir vorläufig auf die Auszüge angewiesen, die die „Germania“ aus seinen Artikeln bringt. Wir teilen daraus folgendes mit:

Am 26. Januar 1907 versandte bereits Generalmajor Keim an die ihm ergebenen liberalen Zeitungen in Offen, Dortmund, Leipzig, Stuttgart, Dresden usw. eine Barole für die Stichwahlen; in dieser heißt es, daß dem Zentrum erst recht die Zähne gezeigt werden müssen; er zählt auch die Namen der Abgeordneten auf, die in erster Linie befehligt werden müßten, so daß sie keinen Einfluß mehr hätten, er nennt u. a. die Abgeordneten Eröber und Erzberger, die aber an diesem Tage beide schon gewählt waren. Am 1. Februar 1907 schreibt dann Generalmajor Keim an Dr. Hopf in Dresden, er bedauere die „pflaumenweiche Haltung der Regierung gegenüber dem Zentrum“; er ist überhaupt mit der Stichwahlpolitik der Regierung nicht zufrieden und fordert scharf Vorgehen gegen das Zentrum, so wie vor der Hauptwahl. Dann aber schreibt der Flottenvereinsgeschäftsführer wörtlich: „Es unterliegt keinem Zweifel, es wird mir auch von anderer Seite bezeugt, daß gerade der furor protestantius in Mitteldeutschland so ungemein viel dazu beigetragen hat, den Willkür aufzuräumen.“ Derselbe Satz findet sich auch in einem Briefe des Generalmajor Keim an Redakteur Oberwinder in Dresden vom 1. Februar 1907.

Am 24. Januar 1907 hatte Regierungsrat Dan in Reife an die Berliner Präsidialstelle berichtet, daß Reichellen aus dem Flottenverein austreten wegen der Angriffe auf das Zentrum. Antwort vom Generalmajor Keim am 26. Januar: Der Verlust von solchen Mitgliedern sei nicht bedauerlich, da diese bei einer Flottenvorlage doch hinter dem Zentrum hergehen würden. Der Kreisaußschuß des Flottenvereins für Schwaben und Neuburg berichtet am 1. Januar nach Berlin, daß der gesamte Ausschuß der Ortsgruppe Wenning sein Amt niedergelegt habe, an der Spitze der Abg. Brian Müg. Antwort am 3. Januar 1907: „Solche Verluste können unserer Sache als solcher nicht schaden.“ Am 18. Januar 1907 erhält General v. Liebermann die Mitteilung von der Berliner Präsidialstelle: „es müßte energisch gegen die radikalen Zentrum-Flottenvereinsleute Front gemacht werden, denn diese greifen unsern Vereine nicht zur Ehre.“ Am 16. Januar 1907 geht von Berlin aus an Bankdirektor Kiepert in Breslau die Mitteilung: „Wer jetzt nicht den Mut hat, gegen das Zentrum Front zu machen, hat für den Flottenverein keinen Wert.“

Herrn a. D. Becker in Darmstadt erhielt am 11. Januar 1907 einen Brief von Generalmajor Keim des Inhalts: „Im Meinlande hat der Flottenverein es fertig gebracht, daß in acht Wahlkreisen Front gegen das Zentrum gemacht wird. Macht das in Hessen nach.“

Um das Zentrum zu Falle zu bringen, schien ein Bündnis mit der Sozialdemokratie gerade recht. Die Anregung zu diesem famosen Plane ging vom dem Landbrücker Stern in Baulien in Ober-Sachsen, der rednerisch und schriftstellerisch in der Wahlbewegung tätig war. Am 26. Januar 1907 schrieb er an Generalmajor Keim einen Brief, in dem es heißt, daß das Zentrum in „fläglichem Maße in Obersachsen an die Wand gedrückt worden sei“;

das nächste Mal komme es nicht mehr in Stichwahl in Döpen, Oelmig, Ratowitz, Baulien, viellecht auch Rathor und Kles; die Haselnien würden hier härter werden. Dann kommt folgender Ratsschlag des großen Flottenvereinsmanns: „Es muß alles daran gesetzt werden, weiteres Ersinken des Zentrums in der Stichwahl zu verhindern und die Sozialdemokratie dahin zu bringen, daß sie bei Stichwahlen, wo das Zentrum gegen andere bürgerliche Parteien steht, stets für diese gegen das Zentrum den Ausschlag gibt. Jetzt, nach den furchtbaren Schlägen, die sie bekommen hat, wird die Sozialdemokratie wohl zu Verhandlungen bereit sein, besonders muß ihr rechter Flügel gestärkt werden. So ist eine Abmachung dahin geboten, daß die Sozialdemokratie und die nationalen Parteien einander gegen das Zentrum gegenständig unterstügen.“

Herr Stern fand Gehör bei Generalmajor Keim, der am 28. Januar antwortete: „Was das Zentrum betrifft, so habe ich schon in derselben Richtung nach dem Maß meiner schwachen Kräfte gewirkt.“ Die Wähler schielte daran, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei bereits am 27. Januar im „Vorwärts“ die sozialdemokratische Stichwahlparole veröffentlichte, und durch diese die sozialdemokratischen Wähler aufforderte, unter keiner Bedingung für Konservative, Anstaltsleute und Nationalliberale zu stimmen.

Herr Stern schreibt am 26. Januar 1907 Generalmajor Keim an und berichtet, daß die Regierung jetzt den Mut, auch eine vernünftige Flottenvorlage einzubringen.“ In einem Brief vom 15. Januar 1907 an Amstlicher Knaubt in Hoyerwerda, wo Wasser-mann kandidierte, erziele Keim folgende Ratsschläge: Vergessen Sie nicht, Herrn Wasser-mann klar zu machen, daß 1. Kolonialpolitik ohne Flottenpolitik Unfug ist; 2. die nationalliberale Partei sich in der Flottenfrage sehr wenig national benommen hat und hierbei hinter dem Zentrum bergelaufen ist, da Herr v. Tirpitz nicht den Mut hatte, aus Angst vor dem Zentrum eine vernünftige Flottenvorlage einzubringen. Dasselbe gilt auch von Herrn v. Hilow. Vergessen Sie nicht, ihm zu sagen, daß deshalb in allen nationalliberalen Kreisen das Verhalten der Partei mit großem Mißfallen beurteilt werde und daß die Aufgabe der nationalliberalen Partei sei, für eine vernünftige Flottenvorlage einzutreten.

Amstlicher Knaubt antwortete am 17. Januar 1907: „Herr Wasser-mann habe ich vorige Woche auf zehn Minuten gesprochen, dabei aber die Flottenfrage nur flüchtig berühren können.“ Am 18. Januar schreibt Generalmajor Keim zurück: Ich traue zwar Herrn Wasser-mann nicht ganz, aber die Nationalliberalen schulden und durch unsere Unterstützung bei den Wahlen so unendlich viel, daß es geradezu haarsträubend wäre, wenn sie diesmal wieder flau wären.

Generalmajor Keim sagt noch den schönen Satz bei: „Nach meiner Ansicht ist das Zentrum gefährlicher als die Sozialdemokratie.“ Recht charakteristisch ist ferner ein Brief des Hauptmanns Salzer im Generalkabe der Schutztruppe für Südafrika an den Flottenverein vom 23. Januar. Der Hauptmann beschwert sich darin, daß er in Dresden in einer Versammlung als zweiter Redner sprechen sollte, und dazu noch in einem „Langloale positiver Klasse an der äußersten Peripherie der Stadt“. Hauptmann Bayer kommt besser weg und büßt im Gesprächsraum reden. Dann kommt folgendes wertvolle Eingeständnis: „Ich habe mich dem Flottenverein nur auf ausdrücklichen Wunsch des Oberkommandos zur Verfügung gestellt.“

Für jeden, der die obigen Mitteilungen einigermaßen aufmerksam liest, ergibt sich die Nutzenanwendung von selbst: Der Deutsche Flottenverein ist politisch und betreibt eine Agitation nicht nur

gegen bestimmte Parteien, sondern sogar gegen die Regierung selbst. Der Veröffentlichung dieser Korrespondenz, die nur aus unerschämigen Wege in die Öffentlichkeit gelangt sein kann, wird sich trotzdem keine politische Zeitung entziehen können. Welche Folgen daraus entstehen, dürfte sich bald zeigen.

Wie der „Bayerische Kurier“ zu den Schriftstücken aus dem Deutschen Flottenverein gekommen ist, darüber weiß man noch nichts Genaues. Der Geschäftsführer des Deutschen Flottenvereins gibt den Zeitungen folgendes bekannt: „Der „Bayerische Kurier“ veröffentlichte am 4. Februar d. J. — am Tage vor den letzten Stichwahlen — Schriftstücke und Briefe, die in den Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin, Wilhelmstraße 130, unter Verschluß aufbewahrt wurden. Es fand der Redakteur nach Privatbriefe, welche sämtlich den Vermerk „Vertraulich“ trugen. In welchem Umfange Originale entwendet wurden, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Von den meisten im „Bayerischen Kurier“ veröffentlichten Briefen befinden sich jedoch die Konzepte hier, so daß in diesen Fällen nur Abschriften genommen worden sind. Was die bis jetzt ermittelten näheren Umstände der Entwendung betrifft, so deuten dieselben auf schweren Diebstahl. Lebensfalls ist hierbei systematische Arbeit getrieben worden, welche genaue die Aufsicht „Bayerischer Kurier“ zu sämtlichen Schriftstücken“ und er schreibt, daß er noch „Berge“ solcher Besitze — erforderliche sehr viel Zeit. Es ist denn auch festgestellt worden, daß von Mitte bis Ende Januar in mehreren Nächten Diebe in den verschlossenen Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle tätig gewesen sind. Die Angelegenheit ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Ein Briefwechsel mit dem Herrn Reichskanzler, wie in verschiedenen Blättern irrtümlich angegeben, hat von hier aus, auch in privater Form, nicht stattgefunden.“

Wahlackflänge.

Die Unterätzung der Konservativen in Süddeutschland durch die Sozialdemokratie ist jetzt, nachdem sie teilweise Erfolg gehabt hat, nachträglich der Berliner sozialdemokratischen Parteileitung recht unangenehm. Der Parteivorstand erläßt deshalb im „Vorwärts“ eine Erklärung, die nachweisen soll, daß wenigstens die Leitung der Gesamtpartei an der fälschlichen Haltung der süddeutschen Genossen unschuldig ist. Es heißt in der Erklärung: „Wir, der Parteivorstand, und speziell auch der Kollege Debel, der sich in jenen Tagen auf einer Wablagnionsreise in Süddeutschland befand, haben sofort, sowie wir Kunde von den Stichwahlplänen unserer Parteigenossen in Württemberg, Straßburg und Zürich Schwaben erhielten, zum Teil schriftlich, zum Teil persönlich, diesen Plänen entgegen gewirkt. Daß wir so wenig Erfolg damit hatten, ist nicht unsere Schuld. Gefährlich ist dieses Verhalten unserer süddeutschen Genossen, nachdem sie aus der gegnerischen, speziell der freisinnigen Presse Norddeutschlands erfahren hatten, in welcher reaktionären Weise sich die Freisinnigen der verschiedenen Richtungen in einer großen Anzahl von Wahlkreisen verhielten, in denen sie die Entscheidung in der Hand hatten, und in denen sie zugunsten der reaktionären Kandidaten gegen die sozialdemokratischen Kandidaten sich entschieden“ haben wollen, daß es selbst der Parteivorstand „erfährlich“ findet, wenn die süddeutschen Genossen aus Rücksicht auf die konservativen Kandidaten gegenüber dem linksliberalen bevoorjugt haben. Damit hat auch der Parteivorstand zugegeben, daß die Sozialdemokratie sich bei den Wahlen häufig nicht durch prinzipielle Er-

wägungen, sondern durch kleinliche Gefühle leiten läßt. Bekanntlich ist das diesmal nicht nur in Süddeutschland geschehen, sondern auch anderswo; wir nennen nur Sagax-Sprottau.

Ihrer Mut über die sozialdemokratische Niederlage macht die sozialistische Presse zum Teil in den wilden Reden lustig. So schreibt die Elberfelder „Freie Presse“ auf Grund einer gefälligen Statistik, die vier liberalen Parteien — also die Freisinnige und Deutsche Volkspartei, die Freisinnige Vereinigung und die Nationalliberalen — hätten insgesamt nur 14 Mandate gewonnen, und bemerkt im Anschluß daran:

Dank der Gefinnungslumperei und Galanterie der Freisinnigen hat die Regierung eine Hurramehrheit zustande bekommen, die zu jedem Schurkenreich gegen das entrechtete Volk fähig ist. Und dieses liberale Kaputrum jubelt noch über seinen Sieg — es jubelt über seine eigene Schande. Pflui Tufel über diese Verhumpung des „nationalen Selbentums“!

Kraftvoll schließt der Artikel wie folgt:
Mögen politische Faseln in den Reichstag einziehen, Kreaturen, wie sie die Regierung braucht und wie sie einem politisch auf den Hund gekommenen deutschen Billimentum würdig sind!

Hg. Conrad Haßmann spricht sich im Februarheft der Zeitschrift „Maz“ persönlich über die Sozialdemokratie unter anderem wie folgt aus: Die Sozialdemokratie hatte bei der Bürgerkriegsmacht auf dem politischen und mehr noch auf dem persönlichen Kerbholz. Seit Jahren drückt die Sozialdemokratie dem gesamten Bürgerum nicht bloß seine Abneigung, sondern seine Verachtung aus. In den Wahlkreisen, die sie erobert hatte, benahm sich die Sozialdemokratie in all den verlegenden Formen des Emporkömmlings; sie schlug auf ihre Wahlhelfer, wie der Propag auf die Gebiastse. Dazu die Organe politischer Leidenschaft auf den eigenen Parteitagen und in der Presse, die den Kapuzinern der Zentrumspublikität zu erziehen sich freigeig anständig und die „Kuppigkeit“ zu einem Verdienst erhob. Im Parlament entloß Weltanschauungsreden, und Wit und Heiserkeit, 80 Sätze und keine fühlbare Mitarbeit. Die Sozialdemokratie, geißel auf die agitatorische Propaganda geschult, erlag dem Problem, Wärme in Kraft, Begeisterung in Heißheit, die die Kinder, ihre eigenen Revolutionen, weil sie deren Vater, den bürgerlichen Geist, hockte. Mit Pessimismus und dem Uerglauben, es gehe alles rückwärts, trankte sie breite Schichten, sie gewöhnliche Tausenden das Leben ab und das Hohnlachen an. Sie rief parteiamtlich in Dresden: „Wehr Gift und Galle“, in Hamburg: „Die bürgerlichen Parteien müssen zerrieben werden“, und am 24. Januar in Berlin: „Der 25. sei das Volksgesicht“. Das „Volksgesicht“, auf das die Sozialdemokratie prorogiert hat, hat seinen Spruch nicht zu ihren Gunsten abgegeben.

Der Wahre Jakob und der Wahlsausfall. Eine ganz besonders garrte Freude hat sich und anderen das sozialdemokratische „Witzblatt“ der Wahre Jakob geleistet. Von der ersten bis zur letzten Seite herrscht eitel Jubel über den sozialdemokratischen Wahlsieg. Das Titelbild nennt sich „Die Abrechnung“ und stellt die gewaltig emporgewachsene Göttin des Protektariats dar, die mit entschlossenem Schritt die Grenzprovinzen zertritt und vor der sich die übrigen Parteien, Konservative, Zentrum, Nationalliberale und der durch orientalische Körperformen charakterisierte Freisinn in die nächsten Mauern verziehen! „Jedem das Seine!“ schreibt darunter der von der Parteiobrigkeit zum Wigemachen betraute „Gnomme“. „Die große Attacke“ nennt sich weiter ein Doppelbild, auf dem der Reichstanzler die Attacke der vereinigten bürgerlichen Parteien gegen die geschlossene Pbalanz der Sozialdemokratie führt. Die zweite Ansicht zeigt dann, wie am 5. Februar die sämtlichen bürgerlichen Mandatsträger gerichmetert und tot am Boden liegen, während die siegreiche Sozialdemokratie auf der ganzen Linie ihre wehenden Banner aufpflanzt! — Die Kräfte zu den Wählern waren offenbar längst vor den Wahlen angestrichelt worden. Wer konnte auch ahnen, das es anders kommen werde? Aber das man das unfehlwillige „Witzblatt“ nicht lieber eingekauft hat, steht es nach der Niederlage noch zu verbreiten, ist schwer verständlich. Oder glaubt man etwa, die Genossen werden den „Witz“ gar nicht merken?

Die Zahl der Proteste gegen das Ergebnis einzelner Reichstagswahlen dürfte diesmal ganz erheblich hinter der bei früheren Reichstagswahlen zurückbleiben. Gegen die Wahlen des Jahres 1903 wurden insgesamt nahezu 100 Proteste eingereicht; die Zahl der Anfechtungen der diesjährigen Reichstagswahl dürfte die Ziffer 30 kaum überschreiten.

Das kommt daher, daß diesmal in den rein ländlichen Bezirken eine größere Zahl von Wahlen schon im ersten Wahlgange und mit beträchtlicheren Majoritäten wie früher entschieden worden ist. Obser ist nur bekannt geworden, daß Protest erhoben werden wird gegen die Wahl des Sozialdemokraten in Lützel, des Bauernbündlers Roth im württembergischen Wahlkreise Böblingen, des antisemitischen Gegenkandidaten des Herrn v. Gerlach in Marburg und gegen die Wahlen einiger Zentrumsgesandten in Bayern und Baden. Hoffentlich geht die Wahlprüfungskommission des neuen Reichstags von vornherein mit einem etwas größeren Eifer an die Erledigung der Proteste als die Kommission des alten Reichstags, die die Prüfung der Wahlproteste in geradezu ständischer Weise hingeschleppt hat.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Erzbischof von Lyon hat die St. Georges-Kirche sowohl für Priester wie für Laien mit dem Interdikt belegt, weil eine Kultusvereinigung diese Kirche mit Zustimmung des Pfarrers Soulier zu ihrem Eige erwählt hatte.

Rußland. Rußland braucht Geld, das steht jetzt fest trotz aller offiziösen Dementis und trotz der Veröffentlichung schon fristiger Budgets, womit man den Geldmarkt imponieren wollte. Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ am Sonnabend mitteilt, ordnet ein Erlass des Kaisers an, daß für die Bedürfnisse der Nordlandgebiete und zur Deckung der im Staatsbudget vorgesehenen unaufschiebbaren außerordentlichen Ausgaben in der vorgeschriebenen Ordnung für den Nominalbetrag von 70 Millionen Rubel vierprozentige Staatsrente emittiert werden soll. Es fragt sich nur, welcher Markt diese Emission aufnehmen soll. — Zu den Dumawahlen sind dem Petersburger Arbeiterblatt „Riesch“ aus 19 Gouvernements Depeschen zugegangen, wonach dort die Wahlmännerwahlen ein für die Opposition günstiges Resultat ergeben haben. Von 2600 Wahlmännern gehören 1402 der Opposition und 820 den Parteien der Rechten an, während 368 neutral sind. Bei den Wahlmännerwahlen in den Städten Volands wurden gemäß 2 Konstitutionsart. 7, 8 und 9 Nationalität der Nationalität für ländliche Großgrundbesitzer verlässlichen ständische deutsche Kolonistenfamilien durch Verträge u. Ueberhebungen auf ihre Güter. Weiter sind einige zwanzig Verträge abgeschlossen. Auf die Lage in Lohj werfen folgende Nachrichten ein bezeichnendes Licht: Ein Feldweibel wurde in der Eisenbahn erschossen. In einer Konbitorei und auf offener Straße wurden vier Personen durch Revolververhehle schwer verundet.

England. Homerule für Irland? Der Präsident des englischen Handelsamts Lloyd George hielt am Freitag abend bei einer öffentlichen Kundgebung der Liberalen in Belfast eine Ansprache, in der er erklärte, er sei ein überzeugter Anhänger der Selbstverwaltung. Wenn er aber für Irlands Selbstverwaltung eintrete in allen Angelegenheiten, die es allein angingen, so müsse doch die Oberhoheit des Reichsparlaments aufrecht erhalten werden. Man könne sich darauf verlassen, daß die gegenwärtige Regierung seine Vorlage einbringen werde, die dieser Oberhoheit des Reichsparlaments auch nur im geringsten Abbruch tun würde. Er bezeichnet es als lächerlich, daß jemand an eine Trennung denken oder eine solche fordern könne, die den Interessen Irlands, der Irlands und der Menschheit nur schädlich sein würde. Die Kundgebung verlief ohne Rückschörungen, obwohl Belfast der Mittelpunkt des irischen Unionismus ist. Wegen der Befürchtung von Rückschörungen waren Truppen in Bereitschaft gehalten. Lloyd George ist der erste liberale Minister, der seit 30 Jahren in Belfast gesprochen hat.

Marokko. In Marokko ist die letzte Jagd der „Maballa“ nach Raissuli wieder ergebnislos geblieben. Wo der Räuber steht, weiß niemand genau. Der Raib Zellal, der so lange Raissuli Unterschlupf gewährt hatte, bis die Sultanarmee ihm auf dem Berg rüchte, traf am Freitag mit Tag in Tanger ein und erhielt vom Kriegsminister Gebbas Begnadigung. — Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Berlin vom Freitag: Der Korrespondent des „Tempe“ in Tanger hält sich darüber auf, daß in der Umgebung von Tanger Grundbesitz für deutsche Rechnung aufgekauft worden ist. Die Werbung als solche ist richtig, doch handelt es sich lediglich um einen von deutschen privater Seite unternommenen Kauf, wie sie von französischen Kapitalisten in der Umgebung von Tanger in einem Umfange vorgenommen worden sind, der den deutschen Geschäften bei weitem übersteigt. Im übrigen besitzen nicht nur Franzosen und Deutsche Land in der Umgebung von Tanger, sondern auch

die Engländer, Italiener und Angehörige der übrigen Staaten.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser hatte am Sonnabend morgen im Anschluß an einen Spaziergang im Tiergarten eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte dann im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts. Am Sonntag vormittag begaben sich der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Albrecht, die im Stadtschloß zu Potsdam übernachtet hatten, nach der Garnisonkirche. Auch Prinz Oskar war dort eingetroffen. Nach dem Gottesdienste begaben sie sich nach dem Offizierskino des Garderegiments. Dann fuhr Se. Maj. mit dem Prinzen Albrecht um 1/2 12 Uhr im Automobil nach Berlin. — Die Kaiserin besuchte am Sonnabend die Kunstausstellung des Lyeumflubs. Später empfing sie im Weißen Saal des königlichen Schloßes die Gemahlin des hiesigen serbischen Botschafters.

— Der Kaiser empfing am Sonntag mittag im königlichen Schloße das Präsidium des Herrenhauses, sodann das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Im Verlaufe der ersten Audienz sprach er sich erstens über den Ausfall der Wahlen aus, ohne auf Einzelheiten einzugehen; in der Unterredung mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses erkundigte sich Se. Majestät nach dem Stande der Landtagsarbeiten. Hierauf wurden beide Körperschaften auch von der Kaiserin empfangen.

— Die agrarische Presse schreibt sich die Finger wund, um zu beweisen, daß die Abneigung des neuen preussischen Landwirtschaftsministers, Herrn v. Arnim-Gröben, daß vielleicht einmal der Zeitpunkt kommen werde, wo die Zollszugmauer abgetragen werden könne, nur eine hypothetische Spielerei sei. Herr v. Arnim hat ja nun in der Tat sofort noch in derselben Sitzung des Abgeordnetenhauses renouciert, das Ministerium der Präorgane des Bundes der Bauvereine ist aber noch immer nicht geschwunden. Vielleicht nicht ohne Grund. Wir haben schon sofort nach der Ernennung des Nachfolgers des Herrn v. Boddieck auf Grund einer und aus erster Quelle zugegangenen Information darauf hingewiesen, daß Herr Arnim kein eingefahrener Händler ist, daß er zu dem Kreise der engsten Intimen des Kaisers gehört, der u. U. bisher ebenfalls noch nicht die agrarische Schutzollerei zum Sakrament für alle Zeiten gemacht hat. Das Wort: „Man kann mit doch nicht zumuten, daß ich Bostwäcker treibe“, spricht jedenfalls nicht für die gegenteilige Auffassung.

— (Verurteilung und Begnadigung.) Eine in Lodj Weise für die Strafrechtspflege wie für das spätere Fortkommen verurteilt, demnach aber begnadigter Personen bedeutungsvolle Verfügung hat der preussische Justizminister erlassen, indem er in Ergänzung der für die Führung des Strafregisters geltenden Vorschriften angeordnet hat, daß die Strafvollstreckungsbehörden von jedem Gnadenbeweis, der eine im Strafregister vermerkte Verurteilung betrifft, der zuständigen Registerbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen, und daß die Registerführer den Gnadenbeweis alsbald nach Eingang dieser Mitteilung zu vermerken, diesen Vermerk auch bei jeder Auskunftserteilung gleichzeitig mitzuteilen haben. Hierdurch wird erreicht, daß in einem etwaigen späteren Strafverfahren dem erkennenden Richter nicht wie bisher, lediglich die Tatsache der früheren Verurteilung, sondern zugleich die für ihn nicht minder wichtige Tatsache der Begnadigung attemäßig bekannt wird. Andererseits ist es für das spätere Fortkommen einer verurteilten, demnach aber begnadigten Person von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die über sie beim Strafregister eingeholte Auskunft, die jeder öffentlichen Behörde auf Verlangen erteilt werden muß, fortan nicht lediglich von der Tatsache der Verurteilung, sondern auch von der Tatsache der Begnadigung Kunde gibt.

Parlamentarisches.

— Die erste Session des neuen Reichstages dürfte, nach einer der „M. pol.“ Korrespondenz von besonderer Seite zugegangenen Information, nur etwa zehn Wochen umfassen. Die Regierung beabsichtigt feinerlei größere Vorlagen dem Reichstags zu legen und rechnet mit der Ermüdung der kolonialen Sonderrats und der laufenden Budgetgeschäfte sowie des neuen Abkommens mit Amerika, bis etwa den Pfingsttagen hin. In die Osterferien sollte der Reichstag am 22. März gehen und am 9. April für weitere fünf Wochen wieder zusammentreten.

— Für das durch den Tod des nationalliberalen Abg. v. Gernert erledigte eine Landtagsmandat in Wahlkreise Solingen-Remscheid-Luney haben die Vorstände der nationalliberalen und der freisinnigen Volkspartei als Kandidaten den Amtsgeschäftsrat Dr. Gutschalk-Solingen aufgestellt; die Erstwahl findet am 19. d. M. statt.



Holzpantoffeln
denkfertig und hübsch
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Bücherstraße 2.

Schirmreparaturen
und Ueberziehe wird gut und billigst an-
geföhrt.
Aug. Prall, Wagner.

Einbruch-Diebstahl-
und Glasverföhungen
vermittelt.
Fried. M. Kunth
in Verfehung.

Bei
Stoffwechsl u. Gefäßstör-
krankeiten sind ruh- u. ein-
w. Bäder das beste Heilmittel.
Badeort für Damen: Dienstags, Donnerstags
und Sabbendags von 9-11 Uhr vorm. für
Herren täglich von 11-8,
Samstags 11-1.

Dampf-u. Warmbad.

C. Miethe's Tischlerei
empfehit sich zur
Anfertigung aller Tischler-
arbeiten

in folcher Ausführung und billigsten Preisen.
Eürge aller Art vorzüglich
im Sinterabzuge des Hotels Galzer Wand.

Wer seinen Gaumen bald befeitigen will,
brauche

Prelios-Honig-Kräuter-
Malzextrakt u. Caramehen
von unmittebroyer Wirkung bei

Husten

Heiserkeit, chron Katarrh,
Keuchhusten etc., ungüchlich lungen-
föhrend, tröhrend, bluthühend; enthalten
den 30 heilkröhigsten Kröhuter. Die Erfolge
sind vorzüglich und durch zahlreiehe Dank-
schreiben bezeugt. Preislos-Honig-Kräuter-
Malzextrakt u. Caramehen. P. St.
W. 135, Kretzele-Graben, Geramden. P.
Beutel 30 Pf. u. 50 Pf. In haben in der
Dom-Apothek.

Neue Dienstag erie Schöpfung
geldhölte Apfelsinen.
Julius Trommer,
Unteraleuburg 8.

Bevor
Sie Geföhgel all. Art,
Brüter, Brutisfen,
Judgüter etc. kaufen,
bitten gütlich Katalog verlangen.
Geföhlsort in Kreuzbad, Feilen.

Möbel-Offerte!

Bettisfen mit Watrage von 28 RM an,
Dianen von 60 RM an,
Esröhre von 24 RM an,
Erdje-Möbel, von 18 RM an,
Esröhre, nupf-journiert, von 68 RM an,
Bettisfen, nupf-journiert, von 68 RM an.

Moderne Wöhru- und Schlafisimmer-
einrichtungen. Büchzer von einfachsten
bis zum feinsten in Ganzholzarten Preisen.
Erandaufstel.

Beueme Zahlungsbedingungen.
Wilh. Borsdorff,
Schmalestraße 27.

German. Fischhandlung
empfehit

Schellfisch,
Cabellan,
Schollen,
Zander.
Feinste Kieier Röhkinge, getroh-
Schellfisch, Fludern,
Kochgeringe, Wuderinge,
Sardinen, H. Köchenerben,
Sitronen, Datteln, Feigen.
W. Kröhmer.

Die Schönste
weiße, sammetweie Haut, ein gutes, reines
Gesicht mit ruhigen jugendlichen Aussehen
und blendend blühendem Teint erhält man
bei täghlichem Gebrauch der edelsten

Stempdenf-Milchenmild-Serje
von Bergmann & Co., Hadenfeld
mit Sehmarken: in Eisenkerbe,
a. S. H. 20 Pf. bei: Anguste Berger,
Leipz., Seifenfabrik, Wöbelerle A. Müller,
W. Fahrmann, Paul Richter,
Franz Wühl.

2. Ziehung 2. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung von 9. Februar 1907, vormittags.
Nur die Gewinne über 96 Mark sind betreffenden Nummern
in Klammern beigeföhgt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Numbers, I. Teil, II. Teil, III. Teil, IV. Teil. Contains winning numbers for the 2nd class of the Prussian lottery.

2. Ziehung 2. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung von 9. Februar 1907, nachmittags.
Nur die Gewinne über 96 Mark sind betreffenden Nummern
in Klammern beigeföhgt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Numbers, I. Teil, II. Teil, III. Teil, IV. Teil. Contains winning numbers for the 2nd class of the Prussian lottery.

[200] 281000 145 [300] 423 282308 536 626 283125 [300] 62 284127
249 03 83 285207 [300] 848 405 87 754 286648 287101 81 178

Table with 5 columns: Numbers, I. Teil, II. Teil, III. Teil, IV. Teil. Contains winning numbers for the 2nd class of the Prussian lottery.

[200] 281000 145 [300] 423 282308 536 626 283125 [300] 62 284127
249 03 83 285207 [300] 848 405 87 754 286648 287101 81 178

Table with 5 columns: Numbers, I. Teil, II. Teil, III. Teil, IV. Teil. Contains winning numbers for the 2nd class of the Prussian lottery.

[200] 281000 145 [300] 423 282308 536 626 283125 [300] 62 284127
249 03 83 285207 [300] 848 405 87 754 286648 287101 81 178

Table with 5 columns: Numbers, I. Teil, II. Teil, III. Teil, IV. Teil. Contains winning numbers for the 2nd class of the Prussian lottery.

[200] 281000 145 [300] 423 282308 536 626 283125 [300] 62 284127
249 03 83 285207 [300] 848 405 87 754 286648 287101 81 178

Table with 5 columns: Numbers, I. Teil, II. Teil, III. Teil, IV. Teil. Contains winning numbers for the 2nd class of the Prussian lottery.

Beichtigung. In der Liste vom 8. Februar, nachmittags He
88 448.

Die Ziehung der 3. Klasse der 216. Königlich Preussische
Klassen-Loterie findet statt am 8. und 9. März 1907.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines grossen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Bernh. Oeltzschner**, Bierdepot; Niederlage in Lauchstedt bei **Carl Albers**.

Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier.“



Vellchenseisenpulver

„Marke Kaminfeger“

Die dem
beiliegenden Geschenke sind ausnahmslos nur nützliche, prächtige Gegenstände, die viel Freude machen.
In den meisten Geschäften a 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schwarzmarke Kaminfeger“!
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Zöpfe höchstes Lager in allen Farben zu billigen Preisen
Otto Stiebritz,
Gothardstr. 9.
Aufarbeiten u. Färben getragener Bänder
G. Winter, Konditorei, Delgrube 1
Zu Heilmacht:
ff. gefüllte Pfannkuchen,
ff. frisches Kaffeegebäck etc.

Das Räumen einer Düngergrube
ist zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gute Penzion
finden Schüler, welche das Gymnasium oder gehobene Schule besuchen sollen. Offerten und S W an die Exped. d. Bl.

Kinder von auswärts,
welche die hiesigen Schulen besuchen und täglich wieder nach Hause reisen, finden in einer Lehrfamilie liebevolle Aufnahme und gute Beschäftigung. Offerten unter **K 115** an die Exped. d. Bl.

Schüler, welche das Gymnasium besuchen aufhalten, finden freundliche Aufnahme und gute Penzion bei
Frau verw. **Baßler Reiske, a. d. Gasse 5 II.**

Suche zum 1. April
Stellung
bei Milch- oder Buchdruckerei mit eigener Familie als **Buchdrucker od. Guttenmacher.**
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Einen Lehrling
sucht zu Ehem
Oskar Trommler, Bädermeister,
Schmalestrasse 14.

Wird ein bedeut. Manufaktur-Warengeschäft in Eisenberg, S.-M., wird bei fr. Stat. i. S. u. günst. Web. ein

Lehrling
gesucht zu erfragen bei
Fritz Roenneke, Merseburg.

Formerlehrlinge und Tischlerlehrlinge
werden Offern 1907 eingestellt in der **Merseburger Maschinenfabrik und Eisengiesserei B. Herrich & Co.**

Lehrling
Offern 1907 für ein hiesiges Fabrikantor gesucht. Offerten unter **Feb. 10** besichert die Exped. d. Bl.

Zwei Lehrlinge
sucht
Stein- und Bildhauerei
Biellig & Müller.

Der Total-Ausverkauf

des Kaufhauses
S. Maerker, Merseburg,
Gothardstrasse 31.

wird zu enorm billigen Preisen fortgesetzt.

Am Lager sind noch große Posten
Konfirmanten-Anzüge, Herren-Anzüge,
Paletots, Joppen, Hosen, Westen in neuesten
Mustern,

Hüte, Chemisets, Kragen, Schlipse, Hemden,
Normal-Hemden und Unterkleidung,
Strickwesten, Schirme, Stöcke,
Arbeiter-Garderobe,

Stiefeletten, Schattstiefel, Filzschuhwaren,
Pantoffeln jeder Art,
nur dauerhafte, beste Waren werden zu enorm billigen
Preisen

total ausverkauft.

Wer Geld beim Einkauf sparen will, der sehe sich zuvörderst
die Waren an.
Besichtigung gern gestattet!
Merseburg, Gothardstrasse 31.

Eigene Polsterwerkstatt.

Achtung Brautleute!

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein grosses Lager kompletter
hochmoderner Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel in jeder
Preislage.

Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,
Schmalestrasse 27.

Solide Preise! Eigene Tischlerwerkstatt.

Riesentanz i. d. Distanz! 30 Distanz, od. i. Wert. vollt. 20. 100
Ia. S. Sprort. 2 Wd. Daj. ff. Ancho. 1. 45. 50 ff.
maxim. S. Her. u. Ia. Brautler. 20. 20. nur 2 1/2 Wl. incl. Verb. g. Vch. Ia. 23are.
E. Degener, Rißgerel, Solimelinde 79 b.

Beste Ränderspäne

große Posten am Lager. Bei Abnahme ganzer Fuhrer Preisermäßigung.
Dampfsägewerk Jetschke, Hallesche Str. 10/11.

Älteren Bäckergelesen

sucht zum 17. d. M.
G. Kraft, Bädermeister, Breitestrasse 6.
Ein ordentlicher fleißiger

Arbeiter

wird gesucht **Dammstraße 2.**

Jüngere Formier

für feinen Metallguss zum baldigen Eintritt
gesucht. Anmerkungen mit Zeugnisabschriften
und Angaben über die jetzige Beschäftigung
erbitet **Carl Zeiss, Jena.**

Ein Geschirrführer

wird angenommen **Hertel, Saalfir.**
Leistungsfähige Norddeutscher Brenn-
wein-Brennerei sucht für Merseburg und
Umgegend einen tüchtigen, bei der ein-
schläglichen Kundschaf eingeführten

Beretreter

bei hoher Position. Offerten mit **H S 508**
an **Hasenhein & Bogler, A.-G., Nord-**
hausen.

Verkäuferin

gesucht. Offerten u. **100 a. d. Exped. d. Bl.**

Lernende.

Ein junges Mädchen, welche die Binderei
erlernen will, sofort oder 1. April gesucht.
P. Krause, Baumgasse 1, Bahnhofstr. 1.

Empfehle den hochverehrten

Serrhähnen
für sofort und 1. April mehrere ältere und
jüngere ansässige und auswärtige Stuben-
und Hausmädchen, Konfirmantinnen,
Freiherren, Sehtingen für Bauerngüter etc.
Frau **Bertha Kassel, Stellenvermittl.,**
Breitenstr. 3.

Ferner suche zuverlässige Köchin, tüchtiges
Hausmädchen für ein Schloß, 200 Wl. Lohn,
Stubenmädchen geeigneter Alters, Mädchen für
Branne und Geschäfte, gewandten Kuchenschnitten
für Restaurant, drei verheiratete Knechte für
Rittergüter. **D. D.**

Ein fleißiges ordentliches Mädchen

für den Haushalt wird zum 1. April d. J. S.
gesucht. Näheres zu erfragen im
Bürovermittlung, Gothaerstr. 29.

Mädchen,

welches kochen kann und Hausarbeit mit über-
nimmt. Zu erfragen **Gothaerstr. 7 U.**

Ein ordentliches Dienstmädchen

welches nähen und gutem Besondere kochen
oder 15. Februar gesucht.
Schützenhaus, Weiskens.

Stubenmädchen,

welches nähen und schneiden kann, bei hohem
Lohn gesucht. Zu erfragen
Oberaltenburg 25 II.

Ein ordentliches Mädchen,

welches im Kochen angelehrt, wird zum
1. April gesucht.
Frau M. Schäfer, Entenplan 1.

Ein Mädchen,

17-18 Jahre, zum 1. April gesucht
Bauerstraße 7.

Junges Mädchen

kann das Buchst. unentgeltlich erlernen.
K. Malprieht, Gäßlerstr. 3.

Anständiges Mädchen,

welches selbständig kochen kann,
1. April für seine Herrschaft (2 Pers.) nach
Berlin gesucht. Näheres
at. **Ritterstr. 4. vt.**

Ein tüchtiges fleißiges

Mädchen,
das selbständig kochen kann und Hausarbeit
übernimmt, wird zum 1. April gesucht.
Frau **Hubertine E. Hellmann,**
Buntpapierfabrik

Aufwartung

sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als Aufwartung

für einige Vormittagsstunden zum 15. d. M.
gesucht. **Frederikstraße 14 II.**
Suche sofort junges Mädchen oder Frau
für Sonntags als

Aufwartung.

Weiskensstr. 14 a, im Laden.
Ein junges anständiges Mädchen als

Aufwartung

für sofort gesucht **Kohmarkt 2.**
Ein Portemonnaie mit Inhalt von armen
Kinde verloren. Abzu-
geben
Ziefer Keller 1, Laden.
Hierzu eine Beilage.

Nach den Wahlen.

(Eingelant.)

Ruhe und Frieden sind wieder eingezogen im lieben Vaterlande. Die Wahlen sind vorüber, die Wogen der Aufregung, die jedes partisisch fühlende Herz befügt erbeben lassen, sind geläutert. Die Strahlen der aufgehenden Sonne rufen das gut vorbereitete Arbeitsfeld und umspülen Mädel, der da sachkundig die Keimlinge pflegt, hier die Krümchen lockert, und gießt, dort säet und die bösen Getreine beseitigt. Mit Unkraut durchwuchertes, versteinertes Land hat er durch Fleiß, Kraft und Energie zum ertragreichen umgeschaffen. Die aufgehende Saat zeigt es ihm. Sie raunt ihm zu: „Niemand, es ist dir gelungen, dir wird dein Weizen blühen!“ So steht das deutsche Volk jetzt vor der Zukunft! Doch es gilt noch schwere Arbeit; mancher Sturm, mancher Hagelschauer wird es noch unbraunen. Aber Arbeitsamtelt, Zähigkeit, Ausdauer, diese alten germanischen Tugenden seien herausbeizuhören, damit das schwer Ertrungene erhalten bleibt, damit ein Ostige entsteht, so fest wie eine Klippe in der Brandung. —

Die Wahlen haben uns viel gelehrt. Zunächst zeigen sie uns, auf welche festen Untergründe unser Staatsgebäude steht, wie dauerhaft und weiterbar der Grundfesten — unsere Verfassung — ist, wie fest die einzelnen Bausteine durch besten Mörtel zusammengehalten werden und ein harmonisches Ganze bilden, welches kein anderes Bauwerk unserer Nachbarn zu überbieten vermag.

Wie erkennen aber auch, daß die Hausgenossen sich ihres Heimes erfreuen, daß sie stolz auf ihren Hausvater empfinden, der ihre Wohnung auch in verdorrenem Zustande erhält, Verbesserungen einrichtet, und wie sie mit kindlicher Liebe an ihm hängen.

Jedoch, wo Freude ist, ist Weid nicht weit. Seht dort, wie die bösen Nachbarn die Köpfe zusammenstrecken und luscheln, wie sie vergeblich versuchen, die Seiwie zu lockern, ein Schuß dem Freund — Trug dem Feind!

Der Erfolg der Wahlen gipfelt in dem nationalen Empfinden des deutschen Volkes, in seinem Vertrauen zur Regierung. Wenn man bedenkt, daß die Massen, durch das geheime Wahlrecht frei von Zwang, der Regierung ein solches Vertrauensvotum geben, das kaum man getrost sungen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Nun gilt es aber, die Regierung weiterhin in ihrer Arbeit zu unterstützen, vor allem aber auch unferen irregulierten und schlecht unterrichteten Mitbüdnen, welche die Wahlen gegen uns führten, in arbeitsreicher Weise die Hand zu reichen, sie in geeigneter Gesellschaft zu bringen, ihre Unzufriedenheit zu heben, damit sie dereinst auch am Bau helfen. Warum sollte das nicht gelingen? Eine in schlechtem Lande aufwachsende Pflanze in günstigen Boden gebracht, gefunden, entwickelt Blüten und zeitigt gute Frucht. Zwar gehört schwere, aufreibende Arbeit dazu, aber sie lohnt!

Vielerlei soziale Einrichtungen bieten Gelegenheit, unsere Arbeitslust zu beidigen und das Ziel zu erreichen.

So hauptsächlich das weite Feld der Jugendausbildung. Sie schafft und unterhält Einrichtungen zur Unterhaltung, Wartung und Pflege armer und verlassenener Mütter und Kinder, zur Erziehung der leigsten und zur Berufsbildung der schulenlassen Jugend. Ferner hat die Beteiligung an Vereinsigungen, welche auf nationaler Grundlage stehen und die Bildung solcher, einen nicht zu unterschätzenden sozialen Wert.

Weiter seien die Samaritervereine und Sanitätskolonnen genannt, deren segenvolles Wirken in Krieg und Frieden an Freund und Feind wohl mancher schon empfunden hat. Auch für eue deutsche Mütter und Jungfrauen ist reich lobende Arbeit da; die Vaterländischen Frauenvereine nehmen bereitwillig Helferinnen auf.

Ist es denn so schwer, Brauentslichkeit und Gleichgültigkeit abzuwerfen und sich in den Dienst des Nächsten zu stellen? Ist eure Arbeit mit dem Hineinwinken des Wahlsieges in die Urne abgaten? Nein und abermals nein! Arbeitet auch für eure Mitbüdnen, tragt euer Scharstein dazu bei als ein leuchtendes Beispiel deutscher Liebe und Treue zu Kaiser und Reich!

set ein einheitlicher Organismus, daher könne der Staat den Gemeinden nicht die Entscheidung über die Beschaffung der Lehrer allein überlassen, da es eine gewisse Beschaffung der Schulqualität der Gemeinden nicht abgeben. Der Gesetz habe nur die beschließende Provis aus neue einzuschließen wollen. Die Nationalliberalen hätten selbst die Beschließung unbilliger Ungleichheiten zur Beschließung der Landfläche der Lehrer gefördert, der Erlaß habe daher nur den Willkür der Interpellanten Rechnung getragen. In der Begründung der Interpellation erklärte der konservative Abgeordnete Graf v. Groden, daß seine Partei sich im Jahre 1906 gegen die provisorische Beschließung der Lehrer ausgesprochen habe und verlangte halbjetzige Vorlegung des neuen Lehrerbekleidungsgeleges. Abg. Cassel von der Freisinnigen Volkspartei hob hervor, daß der Beschluß des Hauses von 1906, wonach die Einstellung größerer Mittel in den Etat zur Beschließung der unbilligen Ungleichheiten in den Lehrerbekleidungen, dem Lande wurde, unter keinen Umständen die Vertagung gebührt habe, daß den Gemeinden die Beschließung höherer Gehälter unterlag werden sollte. Nachdem die Mehrheit die Verragung der Lehrerbekleidungen gegenständig der Beratung des Schulgesetzes abgelehnt habe, sei es nötig, ausreichende Mittel in den Etat einzustellen, um die Ungleichheit zu beseitigen, dann werde der Dremserlades selbst gegenstandslos. Den Antrag zu lesen, müsse entgegengetreten werden. Bei der Lage der preußischen Finanzen seien auch Mittel vorhanden, um den Kulturangaben auf dem Wehste der Schule gerecht zu werden. Abg. Dr. Ditrich vom Zentrum billigte die Absichten des Gesetzes, behauptete aber seine Bedingungen. Abg. Dr. Friedberg (nl.) trat der Ansicht des Kultusministeriums entgegen, daß die Nationalliberalen (auch bei der Beratung des Schulgesetzes) mit der Tendenz des Gesetzes einverstanden erklärt hätten und bezeichnet die Beweisführung des Ministers als unzutreffend. Minister von Studt erwiderte, daß in den Anträgen auf ihn die nationalliberale Partei einzig lie. Die Angriffe des Abg. Dr. Friedberg vertreteten ihn nicht. Finanzminister Herr v. Bethmann-Hollweg sprach seinen Kollegen bei und meinte, daß die hohen Aufwendungen des Staates für die Volksschule hin. Abg. Behr v. Jochims (fr.) bezeichnete den Erlaß als unvorsichtig und ungeschickt. Ministerial-Direktor Dr. Schwarzkopff meinte, in der Kommission sei jenseitig tatsächlich verlangt worden, daß gebremst werden müsse, wie die Gemeinden die Landfläche der Lehrer beschließen würden. Abg. Behr (fr.) sprach sich ebenfalls entschieden gegen den Erlaß aus. Im weiteren Verlauf der Debatte kam es noch zu lehrreichen Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Cassel und Friedberg einerseits und dem Kultusminister andererseits, so daß sich die Beratung bis gegen 5 Uhr hinog. Am Montag stehen die Fortsetzung der Etatsberatung und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. Febr. Die heilige Straßenbahn stellt zum 15. März Schaffner an; mit dem gleichen Tage tritt ein neuer Tarif in Kraft, der den Einheitspreis von 10 Pf. fallen läßt und Zeitstreifen festsetzt. Statt bisher 10 Pf. erbeht die Gesellschaft für die ganzen Strecken vom 15. März ab 15 Pf.

† Magdeburg, 8. Febr. Die „Magd. Ztg.“ berichtet wie folgt über einen Fall sozialdemokratischer Terrorismus: Der Arbeiter Haase, der sich bekanntlich als reichstreuer Mann erweist an der Wahlagitation für den Kandidaten der hiesigen bürgerlichen Parteien bereitigt hat und in Versammlungen oft genug über den von sozialdemokratischer Seite ausgeübten Terrorismus berichten konnte, nachdem er ihn aus eigener Erfahrung kennen gelernt hatte, wurde seit Wochen von sozialdemokratischen Mitarbeitern beschimpft und verdöhnt, öfter auch tätlich angegriffen, so daß es ihm schließlich unmöglich war, wie er selbst mitteilt, an seiner Arbeitsstelle auf einem großen Budauer Werke zu verbleiben. Besonders stark belästigt wurde er immer auf dem Wege nach und von der Arbeit. Am Mittwochabend, als sich H. auf dem Heimwege nach seiner Wohnung in der Sudenburg befand, wurde er nun von einer Rotte von „Genossen“ überfallen, beschimpft, angegriffen, gestochen, geschlagen und hingeworfen. Nur mit knapper Not gelang es ihm, sich nach Hause zu retten, wo er nun krank danieder liegt. Man erzieht aus diesem Ueberfall aufs neue, welchen Terrorismus die Sozialdemokratie ausübt. Wer sich von ihr abwendet, wird überfallen und gemißhandelt, ganz nach dem berühmigen Reim: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein.“ So sehen die „geistigen Waffen“ aus, mit denen allein zu kämpfen die Sozialdemokratie vorgibt. Hoffentlich gelingt es, aller dieser „Genossen“, die haufenweise über einen einzelnen herfallen, habdasti zu werden, damit sie ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen. — Zu dem Bericht über die Mißhandlung des reichstreuen Arbeiters Haase durch sozialdemokratische Kollegen wird der „Magd. Ztg.“ noch mitgeteilt, daß etwa 200 Mann daran beteiligt waren. Sie batten im Fernerlebter Weg auf H. gelaureit, nahmen ihn in die Mitte und beschimpften und schlugen ihn. Der Ueberfall wäre für H. noch schlimmer ausgefallen, wenn nicht einige Genußgenossen ihm zu Hilfe gekommen wären und ihn nach Möglichkeit gedeckt hätten. Nach den bisherigen Feststellungen liegt der Tatbestand des Landfriedensbruchs vor.

† Jüterbogk, 11. Febr. Drei Leutnants der Artillerieschule, die nach dem Bahnhofs fuhren, stürzten aus dem Schlitzen, als die Pferde vor einem Eisenbahnzuge scheiterten und gegen einen Baum fuhren, so daß der Schlitzen umfielgrte. Sie wurden schwer, ihr Verwunde wurde leicht verletzt.

† Gotha, 10. Febr. Die Frau des Tischlermeisters Mund führte, als sie mit einem Eimer Wasser die Treppe heraufgehen wollte, so unglücklich herab, daß sie das Genick brach und auf der Stelle tot war.

† Gotha, 11. Febr. Im benachbarten Sundaehausen sind von den auf dem Domänen Gute beschäftigten Sachfengängern zwei polnische Mädchen durch ausschüßende Gase aus einer Grube erkrankt. Vier andere Mädchen sind schwer erkrankt. Sie wurden sofort nach dem Krankenhaus in Gotha transportiert.

† Sonderbshausen, 11. Febr. Aus der Schatulle des Fürsten von Schwarzburg-Sonderbshausen verschwanden vor einiger Zeit, wie wir berichteten, 25 000 Mark. Jetzt ist auf Veranlassung des Berliner Kriminalkommissars Haffs der Leihgeber des Fürsten Fernemann verhaftet worden. Er nahm eine Vertrauensstellung ein und ist bringend verdächtigt, die 25 000 Mark gestohlen und sich außerdem des Betruges schuldig gemacht zu haben.

† Weimar, 10. Febr. Der Oberhofmarschall und Generaladjutant, Generalleutnant v. Balgier genannt Falconet ist heute morgen gestorben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Februar 1907.

** (Personalien.) Kreisbauinspektor Freitag aus Berent ist als Landes-Bauminspektor an die hiesige Königl. Regierung veretzt worden. — Der Ober-Bekanntschaffter Leibe ist von Northelm nach Merseburg veretzt.

≡ Fasnacht. Was an Humor und guter Laune, an Genuß und Narrenluft im Fasching sich auf eine Reihe von Tagen verteilt, heute, wo kein Ende da ist, sagt es sich nochmal zusammen. Ein leister Ausbruch übermütiger, sprudelnder Lebenskraft, und dann lebe wohl für ein ganzes Jahr, du lustiger Geselle, der das Dunkel fogenes und kampferedeten Erdendaseins so viel Licht hinein gebracht hat. Wie die letzte Hofe am süßesten zu duften scheint, wie der letzte Tropfen am besten schmeckt, und der letzte Kus alle seine Vorgänger an Wärme und Innigkeit übertrifft, so ist Fasnacht die Krone aller Karnesestage, weil er der letzte ist. So lassen wir denn die tollen Geister noch einmal durcheinander wirbeln. Am morgen denken wir nicht. Der Augenblick allein hat Wert, denn nur er ist unser. Zwar dürfte diese lechtsinnige Philosophie einer ersten Prüfung nicht Stand halten. Aber das Leben sorgt ja schon selbst dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und der Mensch nicht zu übermütig wird, ja nur zu halb, vielleicht schon morgen, wenn dem Rauhs die Genüchlerung gefügt sein wird, mag mancher wohl denken: wärest du doch beim Narrenfest etwas vernünftiger gewesen! Aber vergeblich wäre es, heute Moral predigen zu wollen. Lassen wir's drum. Wir sind keine Griesgräme, die zu jedem höchsten Berggipfel fauer sehen. Wer keine Fasnachtspredigen hören will, muß sich von Alkoholmisch eine halten lassen. Von den vielfachen alten Fasnachtsbräuchen ist im Laufe der Zeit vieles, ja das meiste, verschwunden, wenigstens in unserer Gegend. Nur Bregeln, Pfannkuchen, Kransen und wie die verschiedenen Arten von Gebäck heißen, erinnern noch an heidnische Feste. Früher gab's auch großartige Umzüge der Handwerker, an denen Patriquier sich nur beteiligen durften, wenn sie sich vorübergehend in eine der Zünfte einschreiben ließen. Sehr gern führte man auch dramatische Spiele auf, zu denen selbst Hans Sachs nicht verschmäht hat, beizuführen. Ihre Sätze waren, dem Zeitgeschmack entsprechend, meist sehr dert. Heute amüsiert man sich auf andere Weise. Beim Fasnachtsdanz und heiteren Scherzreden fliegen die Sorgen auf eine Weile fort. Aber sie kommen leider wieder. Darum: carpe diem, seiere die Feste, wie sie fallen!

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von km 9/6 der Straße Merseburg Rosbach nach Braunsdorf bei dem Kaiserlichen Postamt in Merseburg öffentlich ausliegt.

** Ueber die Zeitrankeit Neuraubnie und die Behandlung der Nervösen sprach am Sonnabend abend in „Müllers Hotel“ im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege ein Herr Geiß aus Berlin. Der bekannte Schriftsteller Reinhold Gerling war eigentlich als Vor-

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sigung vom 9. Febr.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Sonnabend über die nationalliberale Interpellation wegen des Dremserlades des Kultusministers. Abg. Schiffer begründete die Interpellation und die Rechte der Gemeinde bezugs, der als ein Eingriff in die Verwaltung des Schulwesens bezeichnet werden mußte. Der Kultusminister beantwortete die Interpellation durch das Ablehen einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die große Erregung über den Erlaß auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhe. Die preußische Volks-

tragender gewonnen, doch mußte er infolge Krankheit seine Reise nach hier aufgeben. Der als Erstabgesehener Redner entlegte sich seiner Aufgabe in durchaus anerkennenswerter Weise, so daß die zahlreich vorhandenen Leser, die nicht durch die zahlreichen Aufsätze überflüssig war, sich leicht verständlich äußern konnten, die sie durch den Vortrag folgten. Die Neuheit in der Sache ist die gesamte Nervenschwäche im Menschen. Sie hat verschiedene Ursachen und entwickelt meistens durch übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen, unordentliches Leben, geschlechtliche Beirathungen, Blüthe, Krankheiten der Geschlechtsorgane und Hysterie, was der Herr Redner an Beispielen aus dem Leben treffend und charakteristisch verhandelt. Der Krankheit sind insbesondere die Frauen ausgesetzt, weniger die Männer. Aber auch Kummer und Sorgen können die Störung herbeiführen. Auch Kinder können an Neurosen leiden und ist dies zum größten Theile auf Vererbung zurückzuführen. Ueber die Behandlung von an Neurosen leidenden Leuten gab der Herr Vortragende sehr interessante Fingerzeige. Die Behandlung richtet sich in der Hauptsache nach der Ursache der Störung. Vor allen Dingen ist den Schädlichkeiten vorzubeugen, die die Neurosen herbeiführen. Die Heilung ist gewöhnlich sehr langsam, aber bei rationeller Behandlung und gutem Willen des Kranken oft von vollkommenem Erfolg. Behäbiger Beifall belohnte den Redner für seine trefflichen und lehrreichen Ausführungen. In der Diskussion richteten noch einige Zuhörer Anfragen an den Vortragenden, die in bereitwilliger Weise beantwortet wurden. Gegen 11 Uhr wurde der Vortragabend geschlossen.

Der Maskenball des Turnvereins „Rothstein“ hatte am Sonntagabend eine fastliche Anzahl von Zuschauerinnen und Masken im „Casino“ versammelt. Das Entschimmeln zeigte sich in Embelen, Fäden und Lammzungen auf die beste geschmackt. Etwa 140 kostümiertere Damen und Herren belustigten sich nach dem Klagen der Musik und ließen sich bei allerhand Scherzen und sonstigem Alibidra die Zeit nicht lang werden. Den Hauptanziehungspunkt des Abends bildete eine Aufführung von Vereinsmitgliedern und -Damen, betitelt: „Eine Bauernhochzeit in Tirol“. Dieselbe bot manche recht aufgeklärte Tänze und zeigte überhaupt von eifriger Einübung. Es war ein fröhliches, frohes Treiben, wie man es in Tirol gewöhnt ist; auch die dazu passenden Kostüme gaben dem Ganzen einen naturgetreuen Anschnitt. Nach erfolgter Demaskierung, welche um 10 Uhr erfolgte, begann ein floter Ball, der bis Tagesanbruch bis zum frühen Morgen des anderen Tages an das Festlokal festhiet.

Der diesjährige Dilettanten-Verein hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntagabend in einer humoristischen Abendunterhaltung versammelt, die einen recht interessanten Verlauf nahm. Das Programm war ein überaus reichhaltiges und bot neben Musikstücken mehrere Männerchöre, Doppelquartette, humoristische Duette und Solofolien, sowie zwei lustige, dem Gesamtkarakter des Abends sehr glücklich angepaßte Einakter, betitelt: „Ein kleines Brautgeschehen“ von Jungbühnel und „Bauer Straubinger“ von W. Legow. Die Durchführung der einzelnen Nummern ließ auch diesmal nichts zu wünschen übrig und stellte dem Dirigenten wie auch den talentvollen Mitwirkenden das beste Zeugnis aus. Der nachfolgende Ball nahm unter dem Einfluß einer hochanimierten Stimmung den angenehmen Verlauf.

Die Stellungnahme der Liberalen in Wahlkreis Merseburg. Duersuri bei der Sitzung am 17. Febr. über die hiesigen Kreisblätter, die einen recht interessanten Verlauf nahen. Das Programm war ein überaus reichhaltiges und bot neben Musikstücken mehrere Männerchöre, Doppelquartette, humoristische Duette und Solofolien, sowie zwei lustige, dem Gesamtkarakter des Abends sehr glücklich angepaßte Einakter, betitelt: „Ein kleines Brautgeschehen“ von Jungbühnel und „Bauer Straubinger“ von W. Legow. Die Durchführung der einzelnen Nummern ließ auch diesmal nichts zu wünschen übrig und stellte dem Dirigenten wie auch den talentvollen Mitwirkenden das beste Zeugnis aus. Der nachfolgende Ball nahm unter dem Einfluß einer hochanimierten Stimmung den angenehmen Verlauf.

nahm wie diesmal häufig erspart bleibt.“ Der gute Rat unseres Kreisblatts wird in Halle und Weiskens nur ein lächeln hervorbringen, denn die Herren Konserveristen wissen dort, daß sie die Zeitungen nicht ihrer schönen Augen wegen gewählt haben, sondern nur unter dem Zwänge der Verhältnisse.“ Wollen die Konserveristen in Zukunft eine Situation vermeiden, wie sie sich bei der letzten Entscheidung hier herausbildete, so mögen sie sich bemühen, den vorgehenden Walfahrt anständig zu führen. Das böse Bemühen wird dann weniger unruhige Stunden bereiten.

Ein bedauernderer Unfall, der den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich am Montag früh auf der Privatbahn der Papierfabrik „Königsruhe“ hier. Belabene Lowys wurden mittels einer Maschine von der Bahn nach der Fabrik gebracht und kurz vor der Fabrik auf die betreffenden Gleise gefahren. Bei dieser Arbeit half der 34-jährige Arbeiter Karl Gehler, Rosenhal 16 wohnhaft. Er hatte die Aufgabe, durch Ringelreihen Passanten und Gefährte auf das Veranlassen des Zuges aufmerksam zu machen. Bei dem Rangieren sprang nun Gehler, nachdem er die Weiche gestellt hatte, auf die rollenden Lowys, um seine Tätigkeit auszuüben. Hierbei muß er entweder auf dem verzeigten Trittbrettel ausgeglichen sein, oder er hat sich, wie seine Mitarbeiter annehmen, infolge einer vor mehreren Wochen erlittenen Verwundung des Armes, die eine Schwäche zurückgelassen, nicht genügend an den Griffen festhalten können, kurz, der bedauernde Mann sei zwischen die rollenden Lowys und wurde sowohl von diesen als auch von der nachfolgenden Maschine überfahren. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Gerechtlich zerquetscht wurde die Leiche von seinen Mitarbeitern kurz nach dem Unfall gefunden. Der Verunglückte war verheiratet und eine Frau und drei unmündige Kinder beweineten den plötzlichen Tod ihres Gemahres.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Köffen, 11. Febr. Recht schlimme Folgen konnte am Sonntag hier das freche Benehmen mit einem Terzerol für die 24-jährige Dienstmagd Bertha Thamm, beim Oubistgeiger Koblenz befehlen, haben. Aller Eitelkeit gemäss versammelte sich das Gesinde abends nach der Arbeit vor den Türen, um zu schwätzen und sich gegenseitig zu necken. So auch am Sonntagabend. Der etwa 18-jährige Dienstmagd Otto Fünfschel wollte sich nun hierbei ganz besonders hervortun und brachte ein geladenes Terzerol mit. Ohne weiteres Besenkens hob das Würschchen das Terzerol in die Höhe, schoß und traf die Dienstmagd Thamm direkt über das Auge. Da das Geschöß glücklicherweise keine große Durchdringungskraft hatte, so war die Verletzung nicht allzu schwer. Das Mädchen mußte sich aber trotzdem sofort nach Merseburg begeben und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Hoffentlich findet die freche Tat recht bald ihren entsprechenden Lohn.

§ Mücheln, 10. Febr. Dem Schmiedemeister Karl Müller in Freyburg a. U. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Postagenturen haben erhalten Frau Riese in Niederschmon und der Seilermeister Thomas in Wülfendorf.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Unter den wenigen Festungen, welche in jener Zeit der letzten Einnahme Preußens, vor 100 Jahren, die Wälfen- oder hochheiligen und deren Könige von Witten, gehörte auch die Festung Grabitz. Sie wurde am 11. Februar 1807 von den Franzosen eingeschlossen, aber von dem modernen 73-jährigen General I. Dumme de Courbiere bis zum Juli 1807, d. h. bis zum Abzug des Feindes, gehalten.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 12. Febr.: Ziemlich trübe, etwas windiges Wetter mit Schneefällen und steigender Temperatur. Später, teilweise erst in der Nacht zum 13. Febr. Schnee in Regen übergehend. — 13. Febr.: Vorherrschend wolfig bis trüb, wärmer, Schnee und Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 8. Febr. Von der hiesigen Strafkammer wurde die Bekannte Schenck im Weiskens in 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie fahrlässig gewesen — sie hatte verkannt, rechtzeitig einen Arzt zuzuziehen — den Tod einer Wöchnerin verurtheilt hat. — In den Schützenfeld-Strawallen in Gamburg. In dem Prozeß des Verbodes freier Kranenlassen (Schiffbauarbeiten) gegen die Volkshilfebehörde auf Anweisung der vereinsamten Rantalen für einen durch Sachverständigen bei Gelegenheit der Schützenfeldkranen verurtheilten Krüper hat das Landgericht in Gamburg am Freitag die Volkshilfebehörde verurteilt, dem Kläger die verurteilte Summe nebst 4 Prozent Zinsen zu zahlen und die Kosten zu tragen.

Flensburg, 8. Febr. Das Schwurgericht verurteilte heute nach 14-tägiger Verhandlung den Dienstmagd Wietz aus Aarhus, der am 25. Juni 1896 die Witwe Mosemüssen aus Aarhus auf ein Feld gelockt und dort ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Vermischtes.

* Geschicklicheren in Feuer vor dem Kaiser bei Potsdam. Der Kaiser trat am Sonnabend um 9/10 Uhr mit dem Kaiserregiment zum Automobil in Potsdam, Berlin kommend, auf dem Hofpavillon. Ein in der Kaiserpalast-Küche im Hofpavillon bei Potsdam ausgebrachtes Feuer hatte dem Kaiser sehr unangenehm geübt und vom Kaiser selbst die Befehle gegeben, die Wälfen- oder hochheiligen und deren Könige von Witten, gehörte auch die Festung Grabitz. Sie wurde am 11. Februar 1807 von den Franzosen eingeschlossen, aber von dem modernen 73-jährigen General I. Dumme de Courbiere bis zum Juli 1807, d. h. bis zum Abzug des Feindes, gehalten.

* (Ein brutaler Totschläger. Ein 85-jähriger Greis wurde im Walde von Böhmingen bei Köln von einem betrunkenen Burschen, den er nicht schnell genug ausweichen konnte, erschlagen.

* (Verhafte) wurde in Litona der Mann, der in der Villa der Frau Rausch in Hamburg einen Einbruch verübt hatte und auf dessen Verfolgung eine Verhaftung von 5000 Mark angelegt war. Es ist der 23-jährige Kriminalbeamte Wilhelm Heitmann, den Frau Rausch seiner durch reichliche Spenden unterstützt hatte. Sie hatte in letzter Zeit veranlaßt durch sein lockeres Leben, die Hand von ihm gegeben.

* (Von einer Kollisionsmaschine in Stüdgerreisen). Dem hiesigen Greis (Herrn) in Hamburg, der kürzlich den Befehl bei der Festnahme von ausländischen Gesetzesbrechern befehlig gewesen war, wurde durch eine Kollision von Witten auf der Kollisionsmaschine ins Haus geschickt. Beim Befahren explodierte die Maschine und zerschlug ihn in Stücke.

* (Zur Grubenkataklybe in Heben). Die Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer der Grubenkataklybe von Heben hat bisher 400 000 Mark einnehmend, die für die Festnahme von ausländischen Gesetzesbrechern befehlig gewesen war, wurde durch eine Kollision von Witten auf der Kollisionsmaschine ins Haus geschickt. Beim Befahren explodierte die Maschine und zerschlug ihn in Stücke.

* (Erwählter Erpreßer). In Leopoldsdörfer bei Bielefeld der 20-jährige Arbeiter Ernst Keit von Wälfen in Baden festgenommen, der einem hiesigen Weisbacher mit der Ermordung seiner beiden Söhne beauftragt hatte, wenn er ihm nicht durch einen von beiden 1000 Mark zahlen, so würde er in der hiesigen Kollisionsmaschine auf der Kollisionsmaschine ins Haus geschickt. Beim Befahren explodierte die Maschine und zerschlug ihn in Stücke.

* (Erwählter Erpreßer). In Leopoldsdörfer bei Bielefeld der 20-jährige Arbeiter Ernst Keit von Wälfen in Baden festgenommen, der einem hiesigen Weisbacher mit der Ermordung seiner beiden Söhne beauftragt hatte, wenn er ihm nicht durch einen von beiden 1000 Mark zahlen, so würde er in der hiesigen Kollisionsmaschine auf der Kollisionsmaschine ins Haus geschickt. Beim Befahren explodierte die Maschine und zerschlug ihn in Stücke.

* (Ein weiteres Verbrechen der Suche zu verhindern). Dem hiesigen Greis (Herrn) in Hamburg, der kürzlich den Befehl bei der Festnahme von ausländischen Gesetzesbrechern befehlig gewesen war, wurde durch eine Kollision von Witten auf der Kollisionsmaschine ins Haus geschickt. Beim Befahren explodierte die Maschine und zerschlug ihn in Stücke.

* (Die Oberin Elise Heuler). Das hiesige Justizministerium hat bei der Wiederaufnahmeverfahren von den Geschworenen festgesprochenen Oberin Elise Heuler in Wülfen, die bereits im Zughaushaus gewesen hatte, eine Entschädigung von 4450 Mk. Kapital nebst einer lebenslangen monatlichen Rente von 114 Mk. vom 1. Januar 1907 ab zugesprochen.

* (Strenger Frost). Nach einer Meldung aus Wälfen an Oberst zeigte dort das Thermometer am Sonntagmorgen um 8 Uhr 21 Grad Kälte.

* (Verhaftung einer großen Verbrecherbande in Frankreich). Dem „Matin“ zufolge ist die Verbrecherbande einer aus mehr als hundert Individuen bestehenden Verbrecherbande auf die Spur gekommen, die in den nördlichen Departements seit zwei Jahren zahllose Verbrechen, darunter mehrere Mordtaten, verübt hat. Die Führer der Bande, die Weber Abel und August Bouquet in Wälfen, sowie 43 ihrer Mitgeschulden seien verhaftet worden.

* (Fürchterliches Geschick). Die an Gieße lebende Frau Roland aus Wälfen wollte am Mittwoch mittags das Feuer im Wohnzimmer anzünden. Als sie den Feuer zu löschen wollte, wurde sie von ihrer Krankheit befallen, wobei sie im schon sehr mangelhaft, unglücklicherweise auf den Herd fiel, in dem das angezündete Feuer weiter brannte. Da die Frau allein zu Hause war, konnte ihr niemand Hilfe leisten; sie erlitt in dieser furchtbaren Lage furchtbare Brandwunden im Gesicht.

* (Schweres Unglück auf einem Torpedoboot). Nach einer Meldung aus Orient ereignete sich Freitag vormittag 11 Uhr an Bord des Torpedoboots 330 ein Unglück. Wenn Mann wurden getötet, einer verletzt. Wie sich jedoch nach Paris herausstellte, sind dem französischen Marineministerium ein Telegramm des Zerlegers in Orient zugegangen, welches dem Unglück auf dem Torpedoboot 330 befiel. Derselbe ist durch einen Schaden an der Maschine veranlaßt und erlittene sich während einer Übung, bei der das Schiff mit großer Geschwindigkeit lief. Wenn Mann, darunter ein technischer Aufsehender, ein Bootsmann und sieben Matrosen wurden tödlich verunglückt. Ein weiteres nur leider durch Brandwunden verletzter Bootsmann wird für seine ausgesetzte Haltung während des Unglücks eine besondere Befolgung erhalten. Der Marineoffizier teilt



dem Seepflichten mit, daß er ihm die erforderlichen Mittel zur Verrichtung der Pflichten...

(Selbstmord eines Elfjährigen.) Der 11jährige Sohn Paul des Schenkwirts Gustav Wöhling in Berlin wurde...

(Passagierdampfer im Eise der Arktis.) Aus Hamburg wird berichtet: Wägen auf der Arktis sind...

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Febr. In Lyon hielt vorgestern Abend Jaurès einen Vortrag über das Programm der sozialistischen Partei.

Mandate eingekauft hätten. Aber wenn gegen eine Partei, wie es tatsächlich der Fall gewesen sei...

Paris, 11. Febr. Bei der Messe in der schismatischen Kirche in der Rue Legendre kam es gestern zu Unruhen.

Paris, 11. Febr. Nach einer Meldung aus Teheran übergab das Parlament dem Schah eine Resolution, welche in dem Betrage...

Washington, 11. Febr. Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, daß die Lage in Zentralamerika an Schwere zunehme.

Washington, 11. Februar. Amtlich wird festgestellt, daß die Konferenz des Präsidenten mit den kalifornischen Kongressmitgliedern...

Santiago de Chile, 11. Febr. Präsident Monti tritt morgen eine Reise nach den südlichen

Provinzen an, um dort zweckmäßige Reformen zur Förderung der Einwanderung einzuführen.

Waren- und Produktberichte.

Berlin, 9. Febr. Weizen 1000 kg Mark 190,25, Roggen 1000 kg Mark 178,25...

Die Ausgabe von 40 Millionen Rubel vierprozentiger Staatsrente für baltische Provinzen...

Berlin, 9. Febr. Per 1000 kg Weizen inländ. 171 bis 178, ausländ. 200-210...

Reklameteil.

Eins - fünf - acht - elf Entschuldigungen! Und alle wegen Erfüllung. Karl Hufel, Wirt bei Galschmieren...

Unzieren.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- und Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag morgen 1/2 5 Uhr verschied nach langem mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser unvergesslicher, treusorgender Vater u. Schwiegervater Otto Erdmann...

Auktion

im Stadl. Viehbaue zu Merseburg. Mittwoch den 13. Februar 1907 von 9 Uhr ab...

Holzverkauf.

Freitag den 15. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr, sollen im Hinterholz des Ritterguts Tragarth...

Monatsraten von 2 M. Musikwerke Zithern aller Arten Gramophone. Gegen Monatsraten von 2 M. an.

Bernhard Dressler.

Dies zeigen mit der Bitte um silbes Dankschreiben dem Namen der Hinterbliebenen: Frau R. Dressler, Elise Lowitzsch.

Liberte Müller

im Alter von 43 Jahren. Im tiefsten Schmerz zeigt dies hierdurch: Bruno Müller nebst Kindern.

Familie Naumann.

Eine Wohnung, Küche, Kammer, Küche u. großer Stall, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg

Aufgeboren: der Dachdecker Emil Graf und Hedwig Witt, Saaltz. 14 u. Georgine 1; der Glasermeister Karl Hoyer u. Anna Hilbert...

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Am Sonnabend den 16. Febr. d. J. gelangen im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung...

Barriere-Wohnung

mit Vorgarten Hallestr. 23 b ist 210 RM zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Großer Laden

nebst Wohnung, bis jetzt Kaufhaus Merzer, ist zu vermieten und später zu beziehen.

1 neuerbautes Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen bei möglicher Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter S 100 an die Exped. d. Bl.

Mk. 9000

zur 1. und alleinigen Hypothek bei pünktlicher Rinszahlung. Off. Offerten unter B an die Exped. d. Bl. erbeten.

12000 Mk.

per 1. April auf sichere Hypothek auszuliehen. Off. Offerten unter H Ritterstraße 4 I.

Bauplatz

Mitte der Stadt, zu verkaufen. Näheres an Ritterstr. 8.

Ein 5jähriges Pferd

(Rappe) zu verkaufen Schladebach Nr. 80.

Seine vorzüglichsten
Ungarweine
empfiehlt speziell für Kranke und
Geneesende
Fritz Schanze,
Spezialgeschäft für feinste Weinstoffen.

Wegen Verlegung meines Ge-
schäfts nach Entenplan 6 ver-
kaufe
sämtliche Waren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
C. Koch, kl. Ritterstr. 6 a.

Neue Blusenstoffe
zur Frühjahrs-Saison,
schwarze u. farbige Kleider
zur Konfirmation
empfiehlt
Frau Schröder,
Schmalestraße 21.

Frische Braunsäcker Würstchen
a Paar 20 Pf.,
echte Frankfurter a Paar 25 Pf.,
Wessina-Apfelkuchen Duzend 60, 90,
100 Pf.,
frischen ger. Aal u. Kieler Sprouten
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Empfehle in reicher Auswahl
Gesangbücher,
Konfirmationsbilder
und **-Karten**
zu billigsten Preisen.
Kurt Karius, Brühl 17.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Mittwoch vormittag auf dem Wochenmarkt
vorausichtlich letzte frische grüne Heringe
a Pfd. 20 Pf.,
frischen Schellfisch, Kablau, Seelachs
billig.
Adolf Schmieder, Stand Entenplan.
Einen größeren Posten

Weizenspreu
hat abzugeben
F. Rohle, II. Sülzstraße 1.

Gramophon,
fast neu, mit großem Schalltrichter und Platten,
preiswert zu verkaufen
Lauchstädt, Merseburgerstraße 89.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestraße 23.

Ein Wohlleben!
Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen
meinen wertvollen Rat auszusprechen
für die wunderliche Welt der
Wino-Salbe; ich habe nicht allein
mit anderen einen Bekannten die nasse
Nose kennt geistig.
Goldkred. 6.11. 1905.
Frau A. Brandis.
Diese Wino-Salbe ist in den meisten
Apotheken in Dosen à 1/2 l. - u.
1 l. - zu haben aber nur noch in
einer gelben roten Originalpackung u.
mit einem Schilde, der, wie ich schon
erwähnte, keine man macht.

Volkermöbel aller Art,
Sofas, Lehnstühle, Bettstellen
mit Matratzen
in großer Auswahl verkaufe, um den Laden
Entenplan 6 baldigst zu räumen, zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Ernst Bernhardt,
Tapezierer und Dekorateur.

Bereinf. Schweineversicherung
zu Merseburg.
Mittwoch den 13. d. M., abends 8 Uhr,
findet die
ordentliche
General-Versammlung
obigen Vereins in der „Guten Quelle“ statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
Büchliches und schriftliches Ersuchen er-
wünscht.
Anträge sind bis Sonntag den 10. d. M.
beim Vorsitzenden abzugeben.
Der Vorstand.

Reformrealgymnasium und Realschule
Raumburg S.

Beginn des neuen Schuljahres **Donnerstag den 11. April.** Anmeldungen für alle Klassen
der Realschule und des mit ihr in den 3 unteren Klassen gemeinsamen Realgymnasiums
nimmt der Unterzeichnete entgegen. Geeignete Pensionen werden nachgewiesen. Schulgeb.
130 M. jährlich.
Raumburg S., den 1. Februar 1907.
Fischer, Realgymnasialdirektor.

Lehr-Atelier für Schnittzeichnen
und **praktische Damenschneiderei**
nach der geschl. geschübten, im Dezember 1906 mit Ehrenkreuz und
goldener Medaille prämierten
Dresdener Triumph-Methode
(Direktion: B. Linke, Halle a. S.)
Anfertigung eigener Garberobe.
Für Damen, welche schneidern können. Schnittzeichnen-Kurse 20 Mk.
Berta Schnelle, Vorwerk 23.
Vertreterin für Merseburg u. Umgegend.

In besonders grosser und reichhaltiger Auswahl sind die
Frühjahrs-Neuheiten
in **Kleiderstoffen** eingetroffen.
Ich empfehle in allen modernen Webarten grosse
Sortimente in den
neuesten Modefarben.
Verschiedene sehr preiswerte Artikel, geeignet für
Konfirmations-Kleider
in schwarzen und einfarbigen Stoffen empfehle als be-
sonders vorteilhaftes Angebot.
Billigste, streng feste Preise.
Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt
in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.
Theodor Freytag,
Merseburg, Rossmarkt 1.

Wer Rauchbelästigung hat
verwende nur
„Aeolus“-Schornsteinaufsätze
(Patent Dr. Platner & Müller)
welche weit besser als alle anderen Systeme sind.
Vorrätig im
Baugeschäft C. Günther jun.
Mießner's Thee
der beliebtesten, verbreitetste, zu Originalpreisen bei: **C. L. Zimmermann, Burgstr. 15.**

Erste und zweite
Putzarbeiterinnen,
eine tüchtige Putzverkäuferin,
eine erste Verkäuferin für Damenkonfektion,
außerdem eine erste Verkäuferin für die
Wäsche-Abteilung
sucht bei bestem Gehalt und dauernder Stellung per bald
oder 1. März
Emil Joske,
Weissenfels a. S.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Höpner in Merseburg.

Waschgefäße
liefert dauerhaft, alles repariert u. hält ab
H. Wengler, Breuerstraße 14.
Amateur-Photographen Verein.
Heute Dienstag
Verammlung


Evangelischer Bund.
Verjammlung
Donnerstag den 14. Februar,
abends 8 Uhr,
im Saale des Wäckerigen Hotels.
Vortrag
des Herrn Superintendent. **Hithon:**
Die Größe der ultramon-
tanen Gefahr u ihre Be-
kämpfung.
An den Vortrag schließt sich eine **Diskussion** an.
Alle evangelischen Männer Merseburgs
werden angefleht, der gegenwärtigen Verlage
dringend zu dieser Verjammlung eingeladen.
Der Vorstand. J. A. Dreierler Seele.

Löplitz.
Sonntag den 17. d. M.
von abends 7 Uhr an
gr. Mastenball.
Es ladet ein
Albert Schmidt.


Bierstube Halber Mond.
Von heute ab verkaufe das **Bier** zu alten
Preisen
a Glas 10 Pfennig.

Zum Dammschloss
Heute Fastnacht empfiehe
7. Bodwieser
ff. Bodwieser
Selbstgebad. Pfannkuchen.
Carl Schneemann.


Wilhelmsburg.
Heute Dienstag und morgen
Mittwoch
Großes
Bodwieserfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Bodwieser gratis.
Heute abend **Speckfuchen.**


Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtefest.**
Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtefest.
Dienstag abend **Strawirt**


Zum alten Dessauer.
Heute Dienstag **Schlachtefest.**
Schlachtefest.
Heute Dienstag
Perge, Weiße Mauer.
Ein mittlerer Schlüssel
am Sonntag von Breitestraße bis Burgstraße
verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in
der Exped. d. Bl.
Sonntag abend an der Neuen Raumburger-
Straße ein Paar graue
Glacéhandschuhe verloren.
Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Exped.
dieses Blattes.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch den Postboten ins Haus 1,25 Mk. Einzahlungen 5 Pf.
Ersicht höchstens 6 mal vermittels halb 9 Uhr, mit Rücksicht der Lage nach den Conto- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12-facher Modebeilage.
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeilenzeile oder deren Raum 1. Einbl. u. Preis für die 2. u. 3. Zeilen 1/2. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen angenommen.
— ständiger unsere Originalberichte nur mit Contoanleihe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 36. **Dienstag den 12. Februar 1907.** 33. Jahrg.

Korrespondenzen des Deutschen Flottenvereins.

Der „Bayerische Kurier“, das Organ der bayerischen Zentrumspartei, veröffentlichte dieser Tage Korrespondenzen des Deutschen Flottenvereins, die sich auf die letzten Reichstagswahlen beziehen und aus denen hervorgeht, daß der Verein ganz ungeniert Parteipolitik getrieben hat, die sogar vor recht bedenklichen Schritten nicht zurückschreckte. Da uns der „Bayer. Kur.“ nicht zur Hand ist, sind wir vorläufig auf die Auszüge angewiesen, die die „Germania“ aus seinen Artikeln bringt. Wir teilen daraus folgendes mit:

Am 26. Januar 1907 versandte bereits Generalmajor Keim an die ihm ergebenen liberalen Zeitungen in Offen, Darmstadt, Leipzig, Stuttgart, Dresden usw. eine Barole für die Stichwahlen; in dieser heißt es, daß dem Zentrum erst recht die Zähne gezeigt werden müssen; er zählt auch die Namen der Abgeordneten auf, die in erster Linie befehligt werden müßten, so daß sie keinen Einfluß mehr hätten, er nennt u. a. die Abgeordneten Gröber und Erzberger, die aber an diesem Tage beide schon gewählt waren. Am 1. Februar 1907 schreibt dann Generalmajor Keim an Dr. Hopf in Dresden, er bedauere die „pfaffenmilde Haltung der Regierung gegenüber dem Zentrum“; er ist überhaupt mit der Stichwahlpolitik der Regierung nicht zufrieden und fordert scharfes Vorgehen gegen das Zentrum, so wie vor der Hauptwahl. Dann aber schreibt der Flottenvereinsgeschäpfführer wörtlich: „Es unterliegt keinem Zweifel, es wird mir auch von anderer Seite befehligt, daß gerade der furor protestantius in Mitteldeutschland so ungemein viel dazu beigetragen hat, den Willkür aufzuklären.“ Derselbe Satz findet sich auch in einem Briefe des Generalmajor Keim an Rektorer Oberwinder in Dresden vom 1. Februar 1907.

Am 24. Januar 1907 hatte Regierungsrat Dan in Reife an die Berliner Präsidialstelle berichtet, daß Reichshofen aus dem Flottenverein austreten wegen der Angriffe auf das Zentrum. Antwort vom Generalmajor Keim am 26. Januar: der Verlust von solchen Mitgliedern sei nicht bedauerlich, da diese bei einer Flottenvorlage doch hinter dem Zentrum hergehen würden. Der Kreisaußschuß des Flottenvereins für Schwaben und Neuburg berichtet am 1. Januar nach Berlin, daß der gesamte Ausschuß der Ortsgruppe Wenning kein Mittelniederlage habe, an der Spitze der Abg. Stefan Böh. Antwort am 3. Januar 1907: „Solche Verluste können unserer Sache als solcher nicht schaden.“ Am 18. Januar 1907 erhält General v. Liebermann die Weisung von der Berliner Präsidialstelle: „es müsse energisch gegen die radikalen Zentrums-Flottenvereins. Leute Front gemacht werden, denn diese gefährden unsern Vereine nicht zur Ehre.“ Am 16. Januar 1907 geht von Berlin aus an Bankdirektor Pieper in Breslau die Weisung: „Wer jetzt nicht den Mut hat, gegen das Zentrum Front zu machen, hat für den Flottenverein keinen Wert.“

Herrn a. D. Beder in Darmstadt erhielt am 11. Januar 1907 einen Brief von Generalmajor Keim des Inhalts: „In Mecklenburg hat der Flottenverein es fertig gebracht, daß in acht Wahlkreisen Front gegen das Zentrum gemacht wird. Macht das das Zentrum gemacht wird. Macht das das Zentrum gemacht wird.“

Um das Zentrum zu Falle zu bringen, schien ein Bündnis mit der Sozialdemokratie gerade recht. Die Anregung zu diesem famosen Plane ging vom dem Landrichter Stern in Butten in Obersachsen, der rednerisch und schriftstellerisch in der Wahlbewegung tätig war. Am 26. Januar 1907 schrieb er an Generalmajor Keim einen Brief, in dem es heißt, daß das Zentrum in „flägeliger Weise in Obersachsen an die Wand gedrückt worden sei“;

das nächste Mal komme es nicht mehr in Stichwahl in Dopen, Kleinig, Ratowitz, Butten, vielleicht auch Rathor und Kleß; die Sozialisten würden hier Käufer werden. Dann kommt folgender Ratsschlag des großen Flottenvereinsmanns: „Es muß alles daran gesetzt werden, weiteres Erstarren des Zentrums in der Stichwahl zu verhindern und die Sozialdemokratie dahin zu bringen, daß sie bei Stichwahlen, wo das Zentrum gegen andere bürgerliche Parteien steht, stets für diese gegen das Zentrum den Ausschlag gibt. Jetzt, nach den furchtbaren Schlägen, die sie bekommen hat, wird die Sozialdemokratie wohl zu Verhandlungen bereit sein, besonders muß ihr rechter Flügel gestärkt werden. So ist eine Abmachung dahin geboten, daß die Sozialdemokratie und die nationalen Parteien einander gegen das Zentrum gegenseitig unterstügen.“

Herr Stern fand Gehör bei Generalmajor Keim, der am 28. Januar antwortete: „Was das Zentrum betrifft, so habe ich schon in derselben Richtung nach dem Maß meiner schwachen Kräfte gewirkt.“ Die Absicht schleppte daran, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei bereits am 27. Januar im „Vorwärts“ die sozialdemokratische Stichwahlparole veröffentlichte, und durch diese die sozialdemokratischen Wähler aufforderte, unter keiner Bedingung für Konservative, Antisemiten und Nationalliberale zu stimmen.

Ferner schreibt am 26. Januar 1907 Generalmajor Keim an den Reichshofen: „Ich habe die Regierung jetzt den Mut, auch eine vernünftige Flottenvorlage einzubringen.“ In einem Brief vom 15. Januar 1907 an Amtsrichter Knaut in Hoyerwerda, wo Wasser-mann kandidierte, erzielte Keim folgende Ratsschläge: 1. Kolonialpolitik ohne Flottenpolitik Unfug ist; 2. die nationalliberale Partei sich in der Flottenfrage sehr wenig national benommen hat und hierbei hinter dem Zentrum bergelaufen ist, da Herr v. Tschirich nicht den Mut hatte, aus Angst vor dem Zentrum eine vernünftige Flottenvorlage einzubringen. Dasselbe gilt auch von Herrn v. Hilow. Vergessen Sie nicht, ihm zu sagen, daß deshalb in allen nationalliberalen Kreisen das Verhalten der Partei mit großem Mißfallen beurteilt werde und daß die Aufgabe der nationalliberalen Partei sei, für eine vernünftige Flottenvorlage einzutreten.

Am 1907
auf
schreibe
Natio
Stütz
gerad
flau
bei:
gefö
Rei
Hau
Schu
von
darin
weit
einem
Ber
besser
komm
nich
liche
Ber
L
maß
von
politisch und betreibt eine Agitation nicht nur gegen bestimmte Parteien, sondern sogar gegen die Regierung selbst. Der Veröffentlichung dieser Korrespondenzen, die nur aus unerschöpflichem Bege in die Öffentlichkeit gelangt sein kann, wird sich trotzdem keine politische Zeitung entziehen können. Welche Folgen daraus entstehen, dürfte sich bald zeigen.

Wie der „Bayerische Kurier“ zu den Schriftstücken aus dem Deutschen Flottenverein gekommen ist, darüber weiß man noch nichts Genaues. Der Geschäpfführer des Deutschen Flottenvereins gibt den Zeitungen folgendes bekannt: „Der „Bayerische Kurier“ veröffentlichte am 4. Februar d. J. — am Tage vor den letzten Stichwahlen — Schriftstücke und Briefe, die in den Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin, Wilhelmstraße 130, unter Verschluss aufbewahrt wurden. Es fand der Nebst nach Privatbriefe, welche sämtlich den Namen „Vertraulich“ trugen. In welchem Umfang Originale entwendet wurden, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Von den meisten im „Bayerischen Kurier“ veröffentlichten Briefen befinden sich jedoch die Konzepte hier, so daß in diesen Fällen nur Abschriften genommen worden sind. Was die bis jetzt ermittelten näheren Umstände der Entwendung betrifft, so deuten dieselben auf schweren Diebstahl. Jedemfalls ist hierbei systematische Arbeit geleistet worden, welche genau die Absicht verfolgte, dem „Bayerischen Kurier“ zu ermöglichen Schriftstücke zu entnehmen, die er noch „Berger“ solcher bezüge — erforderlich sehr viel Zeit. Es ist denn auch festzustellen worden, daß von Mitte bis Ende Januar in mehreren Nächten Diebe in den verschlossenen Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle tätig gewesen sind. Die Angelegenheit ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Ein Briefwechsel mit dem Herrn Reichsanzler, wie in verschiedenen Blättern irrtümlich angegeben, hat von hier aus, auch in privater Form, nicht stattgefunden.“

Die Unterstützung der Konservativen in Süddeutschland durch die Sozialdemokratie ist jetzt, nachdem sie teilweise Erfolg gehabt hat, nachträglich der Berliner sozialdemokratischen Parteileitung recht unangenehm. Der Parteivorstand erläßt deshalb im „Vorwärts“ eine Erklärung, die nachweisen soll, daß wenigstens die Leitung der Gesamtpartei an der flägeligen Haltung der süddeutschen Genossen unschuldig ist. Es heißt in der Erklärung: „Wir, der Parteivorstand, und speziell auch der Kollege Bebel, der sich in jenen Tagen auf einer Wahlquasiationsreise in Süddeutschland befand, haben sofort, sowie wir Kunde von den Stichwahlplänen unserer Parteigenossen in Württemberg, Straßburg und Südbaden erhielten, zum Teil schriftlich, zum Teil persönlich, diesen Plänen entgegen gewirkt. Daß wir so wenig Erfolg damit hatten, ist nicht unsere Schuld. Erfäglich ist dieses Verhalten unserer süddeutschen Genossen, nachdem sie aus der gegnerischen, speziell der freisinnigen Presse Norddeutschlands erfahren hatten, in welcher reaktionären Weise sich die Freisinnigen der verschiedenen Richtungen in einer großen Anzahl von Wahlkreisen verhielten, in denen sie die Entscheidung in der Hand hatten, und in denen sie zugunsten der reaktionären Kandidaten gegen die sozialdemokratischen Kandidaten sich entschieden“ haben wollen, daß es selbst der Parteivorstand „erfäglich“ findet, wenn die süddeutschen Genossen aus Rache den konservativen Kandidaten gegenüber dem linksliberalen bevorzugt haben. Damit hat auch der Parteivorstand zugegeben, daß die Sozialdemokratie sich bei den Wahlen häufig nicht durch prinzipielle Er-

Wahlwahlklänge.

Die Unterstützung der Konservativen in Süddeutschland durch die Sozialdemokratie ist jetzt, nachdem sie teilweise Erfolg gehabt hat, nachträglich der Berliner sozialdemokratischen Parteileitung recht unangenehm. Der Parteivorstand erläßt deshalb im „Vorwärts“ eine Erklärung, die nachweisen soll, daß wenigstens die Leitung der Gesamtpartei an der flägeligen Haltung der süddeutschen Genossen unschuldig ist. Es heißt in der Erklärung: „Wir, der Parteivorstand, und speziell auch der Kollege Bebel, der sich in jenen Tagen auf einer Wahlquasiationsreise in Süddeutschland befand, haben sofort, sowie wir Kunde von den Stichwahlplänen unserer Parteigenossen in Württemberg, Straßburg und Südbaden erhielten, zum Teil schriftlich, zum Teil persönlich, diesen Plänen entgegen gewirkt. Daß wir so wenig Erfolg damit hatten, ist nicht unsere Schuld. Erfäglich ist dieses Verhalten unserer süddeutschen Genossen, nachdem sie aus der gegnerischen, speziell der freisinnigen Presse Norddeutschlands erfahren hatten, in welcher reaktionären Weise sich die Freisinnigen der verschiedenen Richtungen in einer großen Anzahl von Wahlkreisen verhielten, in denen sie die Entscheidung in der Hand hatten, und in denen sie zugunsten der reaktionären Kandidaten gegen die sozialdemokratischen Kandidaten sich entschieden“ haben wollen, daß es selbst der Parteivorstand „erfäglich“ findet, wenn die süddeutschen Genossen aus Rache den konservativen Kandidaten gegenüber dem linksliberalen bevorzugt haben. Damit hat auch der Parteivorstand zugegeben, daß die Sozialdemokratie sich bei den Wahlen häufig nicht durch prinzipielle Er-

